

Summative Lernzielkontrollen

Für jede Unité von Envol stehen den Lehrpersonen Muster für Prüfungen zur Verfügung. Diese «Exercices de contrôle» sind beim Lehrmittelverlag Zürich erhältlich. Gemäss der Philosophie des Lehrmittels sind Hör- und Leseverstehen, Sprechen und Schreiben sowie Grammatik und Wortschatz gleichwertig zu prüfen. Welche Überlegungen waren für die Erarbeitung der Prüfungen massgebend?

1. Kommunikative Evaluationsformen

Schülerinnen und Schüler, die mit einem kommunikativ ausgerichteten Lehrmittel gearbeitet haben, sollen auch aufgrund ihrer kommunikativen Fähigkeiten evaluiert werden. Traditionelle Prüfungsformen sind aber ganz auf das Wissen um Grammatik und Wortschatz ausgerichtet. Sie sind nach wie vor sinnvoll bei einer formativen Evaluation, bei der die einzelnen Lernschritte überprüft werden, und dominieren deshalb in den Bilans am Ende jeder Unité von Envol.

Kommunikative Tests überprüfen demgegenüber die vier Grundfertigkeiten (Hör- und Leseverstehen, Sprechen und Schreiben). Ihre Konzeption und Bewertung ist wesentlich aufwendiger als diejenige der traditionellen Prüfungsformen.

Die vorgeschlagenen Tests sind als unverbindliche Vorschläge für die Durchführung von Fremdevaluationen zu betrachten. Sie können und sollen von den Lehrkräften entsprechend den Bedürfnissen ihrer Klasse umgearbeitet werden. Ihre Durchführung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler die entsprechende Einheit in Envol durchgenommen und auch mit dem dazugehörigen Modul gearbeitet haben.

2. Zu den einzelnen Prüfungsformen

Hör- und Leseverstehen

Bei der Evaluation von Hör- und Leseverstehen lässt man Verständnisfragen zu einem geschriebenen oder gesprochenen Text beantworten. Je nach Niveau dringt man mehr oder weniger tief ins Detailverstehen vor. Diese Fragen sind grundsätzlich auf Deutsch zu beantworten. Antworten auf Französisch lassen nicht erkennen, ob die Schülerin bzw. der Schüler die entsprechende Textstelle bloss lokalisiert oder wirklich verstanden hat. Die Lernenden sollen aber dann auf Französisch antworten dürfen, wenn sie eine Stelle nicht übersetzen können. In diesem Fall ist die Antwort als «halbrichtig» zu bewerten. Insgesamt sind rezeptive Aufgaben weniger anspruchsvoll als produktive Aufgaben. Es sollte deshalb ein Verstehenstest (Hören oder Lesen) pro Einheit genügen.

Sprechen und Schreiben

Auch hier sind die Anweisungen grundsätzlich in deutscher Sprache zu geben, vor allem wenn es sich um sehr präzise Anweisungen handelt. Wenn nämlich die Anweisung «Reports que tu es d'accord» lautet und jemand nur noch «Je suis d'accord» oder gar «D'accord» zu sagen braucht, so hat das mit Kommunikation kaum mehr etwas zu tun, es sei denn, das Verstehen der Anweisung selber bereite Schwierigkeiten.

Im Falle des Sprechens wird zwischen dem produktiven (oder monologischen) und dem interaktiven (oder dialogischen) Sprechen unterschieden. Dabei ist das interaktive Sprechen streng genommen gar keine eigene Grundfertigkeit, sondern eine Mischung von Hörverstehen und selber Sprechen. In diesem Fall ist also eine eindeutige Unterscheidung zwischen rezeptiven und produktiven Fähigkeiten nicht mehr möglich.

Die Evaluation der mündlichen Interaktion ist besonders aufwendig, denn es wird sich im Normalfall nicht vermeiden lassen, dass die Lehrperson selber bei der Evaluation den

Gesprächspartner spielt. Ausnahmsweise kann ein zweisprachiger Schüler oder eine zweisprachige Schülerin diese Rolle übernehmen. Dazu braucht es jedoch sehr viel Disziplin, da die Leistungen nur vergleichbar sind, wenn sich der Gesprächspartner streng an eine vorgegebene Rolle hält.

Trotz dieser Schwierigkeiten muss das interaktive Sprechen unbedingt von Zeit zu Zeit getestet werden, da es eine besonders häufige Kommunikationsform darstellt. Das Gespräch ist dabei auf ein Aufnahmegerät aufzuzeichnen, da es kaum möglich ist, selber am Gespräch teilzunehmen und dieses zu beurteilen. Auch im Hinblick auf allfällige Rekurse ist es sehr empfehlenswert, die mündlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler akustisch zu dokumentieren. Die Durchführung des mündlichen Teils der Prüfung erfolgt dabei mit Vorteil in einem separaten Raum, während die Klasse selbstständig mit der Arbeit an den Modulen beschäftigt ist.

Grammatik und Wortschatz

Grammatik und Wortschatz (und bei den mündlichen Tests auch die Aussprache) werden bei kommunikativen Prüfungsformen immer mitevaluiert. Es entspricht jedoch durchaus der Anlage von Envol, wenn man neben den kommunikativen Fähigkeiten auch das grammatische und lexikalische Wissen überprüft. Die vorgeschlagenen Tests enthalten deshalb auch einzelne Aufgaben zur Grammatik.

Was den Wortschatz betrifft, ist es empfehlenswert, nicht erst am Ende einer Lerneinheit zu überprüfen, ob dieser gelernt wurde. Solche Tests können von den Lernpersonen leicht selber erstellt werden. Die Exercices de contrôle enthalten eine Übersicht über die sinnvollen Formen für Wortschatzaufgaben.

3. Niveaudifferenzierung und Notengebung

Die Tests zu Envol berücksichtigen die in den Lernzielkontrollen definierten Lernzielvorgaben für das grundlegende, das mittlere und das erweiterte Niveau. Sie schreiben aber nicht fest, wie viele Punkte bei einer Aufgabe auf den einzelnen Niveaus erreicht werden müssen. Es ist fraglich, ob eine solche Normierung überhaupt wünschenswert ist und ob nicht mehr auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schülerinnen und Schüler eingegangen werden soll.

Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich bei jenen Klassen, die auf zwei verschiedenen Niveaus arbeiten, wo aber die Leistungen auf einer Notenskala ausgedrückt werden müssen. Wenn man sich nicht auf komplizierte und anfechtbare Umrechnungen einlassen will, gibt es keine andere Lösung, als dass man die ganze Klasse die gleichen Aufgaben lösen lässt. Diese Aufgaben müssen dabei auf das Leistungsniveau der lernstärkeren Schülerinnen und Schüler zugeschnitten sein. Es ist jeder Lehrkraft vorbehalten, die gemachten Vorschläge besser auf das Niveau ihrer eigenen Klasse einzustellen, indem sie beispielsweise gewisse Zusatzaufgaben weglässt.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler lösen eine Aufgabe gleich gut, sie brauchen dazu auch mehr oder weniger Zeit. Traditionellerweise wird dieser Zeitfaktor bei der Notengebung nicht systematisch berücksichtigt; sonst würden die Noten noch weiter auseinanderklaffen. Bei vielen der vorgeschlagenen Tests unterscheiden sich die Aufgaben für die verschiedenen Niveaus aber auch in quantitativer Hinsicht. Dies ist nur sinnvoll, wenn denjenigen Schülerinnen und Schülern, die auf einem höheren Niveau arbeiten, nicht mehr Zeit eingeräumt wird als den anderen. Die Zeit, die zur Lösung einer Aufgabe zur Verfügung steht, ist deshalb zu begrenzen.